Opłacono ryczałtowo. Einzelpreis 0,50 zł. bezw. 0,25 Gmk

# Wirtschaftskorrespondenz für POLEN

Anzeigenannahme für Deutschland: Kurt Walde, Breslau I.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Bezugspreis in Polen 4 Zloty, im Ausland 2,00 Goldmk monatlich ausschliesslich Bestellgeld, freibleibend. Redaktion, Verlag und Administr. Katowice, M. Pilsudskiego 27 Telefon 168, 1998.

Anzeigenpreise nach festem Tarif. Bei jeder Beitreibung und bei Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort. Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien. Bankverbindung: Diskontogesellschaft Katowice und Beuthen P. K. O. Nr. 304238 Katowice

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice



Jahrg. V | Katowice, den 10. November 1928 | Nr. 75

## Der Staat als Unternehmer.

Die ganze Wirtschaftswelt huldigt dem allgemein anerkannten Grundsatz, dass der Staat als solcher zur Führung von Handels-, Industrie- und Bankunternehmungen in eigener Regie nicht geeignet ist. Es ist erwiesen, dass die Administration meist verschwenderisch und unwirtschaftlich ist, da das entsprechende Interesse und die Initiative in staatlichen Unternehmungen fehlt. Aus diesem Grunde überlassen andere Staaten, wie England und die Vereinigten Staaten, Privatunternehmungen freie Hand und bieten diesen keine Konkurrenz. Nur bei uns kommt die Tendenz des Etatismus immer mehr zum Vorschein, welchen die Regierungskreise fördern.

Ein Beweis dieser Tendenz ist auch ein Sammelwerk von Stefan Starzyński unter dem Titel „Regierung und Rationalisierung der polnischen Wirtschaft“, Verlag „Przemysł i Handel“, Warszawa. Obwohl in der Einführung zu diesem Artikel betont wird, dass die Aufsätze, die in dieser Abhandlung gesammelt sind, Diskussionsmaterial bilden und nicht den Anspruch auf Wiedergabe der Regierungsansichten haben, sondern Ansichten des Autors darstellen, ändert dies jedoch nichts an der Tatsache, dass der Drang der Etatisierung bei der Regierung immer offensichtlicher zu Tage tritt, und merkwürdig berührt dabei, dass der obige Artikel gewissermassen die Einleitung zu einer ganzen Reihe von wichtigen Fragen, die in dieser Abhandlung besprochen werden, bildet.

Der Autor behauptet, dass im Laufe von einigen Jahren des Bestehens Polens die Ansicht Boden gewonnen habe, der Staat als Unternehmer besitze keine Fähigkeiten, führe einen schädlichen Etatismus ein u. s. w. Indes sollen laut Ansicht des Autors die letzten Jahre etwas ganz Entgegengesetztes bewiesen haben.

Zu dieser Ueberzeugung kommt St., ohne sich grosse Mühe zu geben und zwar nicht auf Grund von Ziffern und Statistik; es genügt ihm vielmehr zur Begründung seiner Ansicht der Umstand, dass der Staat der grösste Kapitalist und Unternehmer in Polen, ein sehr grosser Produzent in manchen Industriezweigen und gleichzeitig der grösste Konsument sei; infolgedessen müsse die Planmässigkeit der Wirtschaftspolitik zu immer weiterer Regulierung des Wirtschaftslebens durch die Regierung selbst führen. Der Autor propagiert also den erlösenden Gedanken des Etatismus und des immer weiteren Eingreifens des Staates in das Wirtschaftsleben.

Seit längerer Zeit macht sich dieses Einschreiten in das Wirtschaftsleben Polens immer mehr bemerkbar, und während der Zustand anfangs in der Fesselung des einzelnen Unternehmens zu bemerken war, schreitet die Regierung jetzt immer nachdrücklicher zum Etatismus. Heute ist jedes Unternehmen unter die Lupe gestellt und es bestehen keine Geheimnisse des Unternehmens mehr, obgleich diese durch die Verfassung geschützt sind. Jedes Unternehmen ist heute verpflichtet, der Behörde Informationen zu erteilen, die eigentlich ihr Geheimnis bilden, auf Grund, z. B. des Gesetzes über die Arbeitsinspektorate oder der Erforschung der Wirtschaftskonjunktur und Preise. Schon diese Umstände verärgern und schrecken das Privatkapital und noch mehr das Auslandskapital ab.

Der Staat begnügt sich jedoch nicht mit dieser Kontrolle, reisst immer weitere Wirtschaftszweige an sich und tritt als Konkurrent der Privatunternehmen entgegen. In dieser Rolle fühlt sich der Staat sehr wohl, da er privilegiert ist und rücksichtslos jedes Privatunternehmen bei Seite schiebt. Lediglich der Umstand, dass der Staat ein so grosser Produzent ist und so weite Wirtschaftszweige an sich gerissen hat, spricht noch nicht dafür, dass der Staat ohne irgendwelche Hindernisse diesen Weg weiter beschreiten kann. Die Konsequenz davon wäre, dass der Staat sich in ein Unternehmen und die Bürger in Beamte verwandeln würden.

Der Etatismus ist im Grunde eine Kriegserscheinung, während dessen der Staat die Kontrolle des Wirtschaftslebens übernommen hatte. Es herrschten die Zeiten der Zwangswirtschaft; mit dem Augenblick der Rückkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse, haben jedoch sämtliche Staaten ihre Tätigkeit in dieser Richtung in höchstem Grade beschränkt. Nur Polen lässt sich nicht in diesem Drange aufhalten, indem es immer neue Wirtschaftszweige sucht und die private Initiative lahm legt. Diese Aktion kann der Staat mit Erfolg führen, da ihm enorme Mittel zur Verfügung stehen, die der Privatwirtschaft fehlen. Vor allem stehen dem Staate die staatlichen Banken offen, während der Privatunternehmer den Mangel an Bargeld und Kredit im höchsten Grade fühlt. Unseres Erachtens würde man viel mehr erreichen, wenn man diese Mittel zur Förderung solcher Industriezweige verwenden würde, die Entwicklungsaussichten haben, statt Experimente in staatlichen Unternehmungen zu machen. Dadurch ist auch die angeblich stärkere Initiative seitens des Staates in den staatlichen Unternehmungen erklärlich, da auf Experimente der Staat und nicht Privatunternehmer sich einlassen können. Diese Experimente am lebendigen Körper des Staates bezahlt jedoch der Privatunternehmer, der das Defizit an den staatlichen Unternehmungen in Form von Seuern deckt, und dadurch ist es auch erklärlich, dass den staatlichen Unternehmungen die Bankrotte nicht drohen, während die Privatunternehmungen zu Grunde gehen. Wären jedoch die staatlichen Unternehmungen in Privathänden, dann hätte der Staat von diesen Steuer-Nutzen. Davon überzeugten sich alle anderen Staaten und meiden solche Experimente. Niemand wird auch bestreiten, dass unsere wirtschaftlichen Verhältnisse sich für solche Experimente nicht eignen, und wir erinnern nur an den Grundsatz von Prémier Bartel, dass wirtschafliche Experimente unbedingt zu meiden sind. Man kann also die Ansicht des Autors nicht teilen, dass der Staat zum Unternehmer sich eigne. Er ist im Gegenteil verschwenderisch und unwirtschaftlich, und was das wichtigste, er wirtschaftet auf Kosten der Steuerzahler.

Die Misswirtschaft in den staatlichen Unternehmungen hat Prof. Michalski nachgewiesen. Bemerkenswert ist, dass bei der Behandlung dieser Frage sehr oft das vermieden wird, was eigentlich das wichtigste zur Beurteilung dieses Problems ist. So erörtet z. B. Ing. Krahelski in einem Beitrag die Angelegenheit der staatlichen Unternehmen und den Anteil des Staates an privaten Unternehmungen. Er betont, dass mit Rücksicht auf den Mangel an entsprechendem Material manch wichtige Frage, z. B. Kalkulation der eigenen Kosten und Rentabilität nicht berührt werden können. Er behandle auch nicht die Frage der staatlichen Monopole und staatlichen Wälder, die dem Kern der Sache bilde und beweisen könnte, dass der Staat unbedingt kein guter Unternehmer sei.

Die oben erörterte Angelegenheit war Gegenstand einer regen Debatte in der Diskussion über das Ex-

## Urteil im Aufruhrschaden-Prozess.

Wie wir in Nr. 72/73 mitgeteilt hatten, wurden zwei gegen die Stadt Katowice wegen der durch die Unruhen im September 1922 hervorgerufenen Schäden anhängig gemachte Prozesse in der Revisionsinstanz zu Gunsten der Kläger entschieden, d. h. die Revision der beklagten Stadt Katowice wurde zurückgewiesen. Nachstehend führen wir eines dieser Urteile im Auszug an:

Das Höchste Gericht hat in der Sitzung der fünften Kammer am 5. Oktober 1928 in Sachen der Klägerin gegen die Stadt Katowice auf Entschädigung den Anspruch der Klägerin als grundsätzlich zu Recht bestehend anerkannt.

„Am 9. September 1922 entstand in Katowice ein Aufruhr, während dessen im Geschäft der Klägerin die Schaufensterscheiben ausgeschlagen und Waren geraubt oder beschädigt wurden. Die Klägerin hat ein Verzeichnis der geraubten, bezw. beschädigten Sachen vorgelegt. Der Schaden wurde im gesetzlich festgelegten Zeitraum angemeldet. Die Stadt Katowice hat nicht die Absicht, freiwillig den Schaden zu ersetzen. Daraufhin reichte die Klägerin eine Klage ein im Sinne des Gesetzes vom 11. März 1856 (Preussische Gesetzessammlung Seite 199) und verlangte eine Entscheidung darüber, dass die Beklagte zur Zahlung einer Entschädigung in Höhe des der Klägerin am 9. September 1922 durch den Aufruhr zugefügten Schadens, den Sachverständige feststellen, verurteilt wird. Die Beklagte hat Abweisung der Klage beantragt. Sie leugnet, dass am 9. September 1922 in Katowice ein Aufruhr stattgefunden hat. Es hätte lediglich eine Kundgebung der Bevölkerung stattgefunden, während deren sich ein Teil der Bevölkerung von den Manifestanten getrennt und zu Exzessen hätte hinreissen lassen. Die Beklagte könne für den Schaden nicht verantwortlich gemacht werden, da sie keine eigenen Sicherheitsorgane besessen hätte und daher nicht imstande gewesen sei, Gewalttätigkeiten zu verhindern.

Das Kreisgericht hat die Klage abgewiesen. Auf Grund der Berufung der Klägerin hat das Appellationsgericht dieses Urteil geändert und im Sinne des § 304 U. P. C. entschieden, dass der Anspruch der Klägerin grundsätzlich zu Recht besteht. Das Gericht ist der Auffassung, es sei eine bekannte Tatsache, dass am 9. September 1922 in Katowice ein Aufruhr stattgefunden hat, und unstreitig das Geschäft der Klägerin beraubt worden ist. Das Gericht hat weiterhin festgestellt, dass die Klägerin im vorgeschriebenen Zeitraum ihren Schaden angemeldet und die Klage eingereicht hat. Das Gericht hat das Urteil gefällt, dass die beklagte Gemeinde der Klägerin für den Schaden im Sinne der Vorschriften des Preussischen Gesetzes vom 11. März 1850 verantwortlich ist. Der Umstand, dass die Gemeinde Katowice keine Sicherheitswehr besitzt und den Auflauf nicht verhindern konnte, hat das Gericht als unwesentlich erkannt.

Gegen dieses Urteil hat die Beklagte Revision eingelegt mit dem Antrag auf Aufhebung des Urteils und Abweisung der Klage. Die Beklagte hebt hervor, dass sie auf Grund dessen, dass ihr keine Mittel zur Verhütung eines Aufruhrs zur Verfügung stehen, dafür nicht verantwortlich sein könne, dass dieser entstanden ist und ebensowenig für dessen Folgen. Die Beklagte hätte lediglich die Wojewodschaftsbehörden darauf hinweisen können, dass ein Aufruhr drohe und dieser Pflicht hätte sie Genüge getan. Den Schaden hätte schliesslich eine Bevölkerung verursacht, die von aussen her nach der Stadt eingedrungen sei. Es seien also hier Umstände eingetreten, die die Verantwortlichkeit der Gemeinde aufhüben. Das Gericht hätte diese Umstände nicht berücksichtigt, wodurch es die Vorschrift des § 286 U. P. C. verletzt hätte.

Das Höchste Gericht hat die Frage in den Grenzen der Revisionsanträge erkannt und wie folgt entschieden:

Der Einwand der beklagten Gemeinde, dass sie keine eigene Sicherheitswehr besessen hätte und daher die Entstehung von Schäden nicht verhindern konnte, hat bereits das Appellationsgericht in zutreffender Ausführung abgewiesen. Das Gesetz vom 11. März 1850 erkennt die direkte Pflicht der Gemeinde zur Entschädigung und macht sie nicht abhängig von der Frage, ob die Gemeinde Mittel zur Verhinderung der Schäden besitze. Die Erwägung über das Thema, ob die Vorschriften des angeführten Gesetzes gegenüber den veränderten Verhältnissen angebracht sind oder nicht, kann nicht zur Befreiung der beklagten Gemeinde von der Verantwortung führen, denn sobald das Gesetz weiterhin in Gültigkeit ist, müssen seine Vorschriften Anwendung finden“.

posé des Finanzministers, während der der Abgeordnete Rybarski darauf hinwies, dass die staatliche Wirtschaft sich so ausgedehnt hätte, dass sie, lt. Behauptung des Herrn Moraczewski mit den Kommunen, insgesamt mehr, als 1½ Millionen Angestellte beschäftige, also mehr, als die Hälfte der allgemeinen auf diesem Gebiete tätigen Angestellten umfasst. Weiter behauptete R., dass mit jedem Jahre neue staatliche und Kommunalunternehmungen entständen, die dazu führten, dass die Steuerlasten auf einen immer weniger beschränkten Kreis der Produktion entfallen und immer untragbarer werden. Ferner führte Moraczewski aus, der polnische Etatismus gehe zwar nicht bewusst auf eine Sozialisierung aus, er sei vielmehr Ergebnis „der Freude am Schaffen bezw. Wirken, da es überhaupt ein Merkmal der absoluten Regierungen sei, dass sie alles in der Tasche haben wollen". Schliesslich kritisierte er die Einkünfte der staatlichen Unternehmungen, die weniger einbrächten, als sie Steuern zahlen dürften.

**Dr. L. Lampel.**

## Geldwesen und Börse

### Warschauer Börsenbericht.

Devisen New York 8,90, Dollar 8,88¼. Von europäischen Devisen ging Wien zurück, Holland erhöhte sich.

Am Aktienmarkte herrschte Baissetendenz, Umsätze gering. Auf der Nachbörse notierten:

Bank Polski 175, Starachowice 41,25, Modrzejów 33,75, Lilpopy 35, Rudzki 39, Kohle 96,25.

### Bilanz der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski für die letzte Oktoberdekade zeigt einen Zuwachs der Metallvorräte um 2,3 Mill. zł. (611,9 Mill. zł.). Valuten, Devisen und ausländische Verpflichtungen stiegen um 10,7 Mill. zł. (678,5 Mill. zł.). Das Wechselportefeuille erhöhte sich um 5,2 Mill. zł. (640,2 Mill. zł.), ebenso die durch Papiere gesicherten Anleihen um 3,1 Mill. zł. (86,4 Mill. zł.).

Anderseits stiegen sofort fällige Verpflichtungen (475,6 Mill. zł.) und der Umlauf an Banknoten (1.313 Mill. zł.) um 19[illegible] Mill. zł. bis zur Gesamtsumme von 1.788,6 Mill. zł.

### Keine Giesche-Anleihe.

Die Meldungen, nach denen die polnische Giesche-Gesellschaft nach Durchführung der grossen Modernisierungs- und Ausbauprogramms nunmehr eine Anleihe von 6.500.000 Doll. auflegen wolle, werden dementiert. Die Anlagen in Polen sind vollständig fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die Zinkproduktion wird rund 6000 bis 6500 To. monatlich betragen. Die Anaconda-Giesche-Gesellschaft hat keine Bankschulden und keinen Anleihebedarf. Nach Fertigstellung der ersten Elektrolytanlage wird die Produktion wahrscheinlich ca. 59.000 To. jährlich betragen und damit die zweitgrösste der Welt sein.

## Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

### Verlängerung des Holzprovisoriums?

Weder die polnische noch die deutsche Seite hat bisher irgend einen Standpunkt gegenüber den nächsthin zu Ende gehenden Holzabkommen erkennen lassen. Es ist jedoch zu hoffen, dass um die Monatshälfte herum etwas verlautbart wird. Eine Klärung der Sachlage wäre besonders mit Rücksicht auf die beginnende Holzverarbeitung zu wünschen.

### Abbruch der polnisch-litauischen Verhandlungen.

Wie zu erwarten und von uns vorausgesagt war, haben die gepflogenen Verhandlungen keine befriedigende Ergebnisse gezeitigt und sind nunmehr beendigt worden. Der Aussenminister Zaleski ist bereits mit den übrigen Mitgliedern der Delegation nach Warszawa zurückgekehrt.

### Polnisch-lettländische Eisenbahnkonvention.

Das negative Ergebnis der Königsberger Konferenz zwischen Polen und Litauen lenkt umso mehr die Aufmerksamkeit auf die augenblicklich in Riga stattfindenden Verhandlungen zwecks Abschlusses einer polnisch-lettländischen Eisenbahnkonvention, die die Einführung eines direkten Personen-, Waren- und Gepäckverkehrs zum Ziele hat. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. Vor einigen Tagen hat sich die polnische Delegation zwecks Entgegennahme neuer Instruktionen in Warszawa aufgehalten und ist bereits wieder nach Riga zurückgekehrt, wo am 7. d. Mts. die Verhandlungen von neuem begannen.

Der Abschluss der Konvention wird von grundsätzlicher Bedeutung sein für die Entwicklung des Wirtschaftslebens der nordöstlichen Gebiete, die bisher infolge des künstlich von Litauen verhinderten Zuganges zu den baltischen Häfen sich nicht genügend entwickeln konnten. Gleichzeitig bedeutet die rechtmässige Regelung des Handelsverkehrs mit den baltischen Staaten eine bedeutende Schwächung der Position Litauens in den kommenden, direkten Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Neben den Verhandungen über den Abschluss einer Eisenbahnkonvention finden augenblicklich in Warszawa die Schlussverhandlungen über den Abschluss eines polnisch-lettländischen Handelsvertrages statt.

### Polnisch-danziger Postverhandlungen.

In diesen Tagen ist die polnische Delegation, die an den polnisch-danziger Postverhandlungen teilnimmt, in Danzig eingetroffen. Deren Leitung liegt in den Händen des Generalkommissars der Republik Polen in Danzig, Lalicki.

### Polnisch-deutscher Verbandstarif.

Es ist damit zu rechnen, dass gegen Ende d. Js. ein polnisch-deutscher Verbandstarif eingeführt wird, was bedeutet, dass für den gegenseitigen Verkehr besondere Frachtsätze von bestimmten polnischen nach genau bezeichneten deutschen Stationen festgesetzt werden.

### Flugverkehrskonferenz im Ministerium.

Am 6. d. Mts. fand im Verkehrsministerium unter dem Vorsitz des Verkehrsministers Ing. Kühn eine Konferenz der Vertreter der Selbstverwaltungskörperschaften zwecks deren Beteiligung an der Subventionierung der zivilen Luftflotte in Polen nach ihrer Verstaatlichung statt. Es wurden grundsätzliche Fragen und die Form der Beteiligung der Selbstverwaltungskörperschaften an den zukünftigen staatlich kommunalen Unternehmen besprochen. Einzelheiten den weiteren Sitzungen am 7. und 8. vorbehalten.

### Propaganda für den polnischen Export in Rumänien.

Die Industrie- und Handelskammer in Jassy ersucht um Zusendung von Propagandamaterial polnischer Kaufleute, die sich für den rumänischen Markt interessieren, und zwar von Katalogen, Preisverzeichnissen, Prospekten bezw. wirtschaftlichen Veröffentlichungen. Dieses Material soll dazu dienen, die wirtschaftlichen Beziehungen mit den polnischen Firmen zu festigen.

### Errichtung eines neuen polnischen Konsulats.

Das Aussenministerium beabsichtigt, in nächster Zeit in Dublin ein polnisches Konsulat einzurichten.

## Inld. Märkte u. Industrien

### Förderung und Absatz von oberschlesischer Kohle.

In der Zeit vom 22. bis 28. Oktober wurden insgesamt gefördert 647.980 to gegen 637.384 to in der vorhergehenden Woche. Ebenso nahm auch die Tagesförderung etwas zu und zwar von 106.231 auf 107.998.

Der Kohlenabsatz im Inland stieg von 349.349 auf 367.584 to, also um etwa 5 Proz. Der Export ging in der Berichtswoche weiterhin zurück, von 245.185 to auf 240.777 to. Der Gesamtabsatz erhöhte sich unbedeutend, nur um 2,4 Proz. Eine derartig schwache Zunahme des Absatzes in der Zeit des grössten Kohlenbedarfs lässt auf einen Konjunkturrückgang, sowohl der allgemeinen Wirtschaftslage wie besonders der Kohlenindustrie erkennen.

### Erhöhung der Kohlenpreise für die Eisenbahn.

Die Frage des Kohlenverkaufspreises für Eisenbahnen seitens der oberschlesischen Gruben ist nunmehr durch den Minister geregelt worden, nachdem der Preis für oberschlesische Kohle seinerzeit mit dem Preise für Dąbrowaer Kohle nicht gestiegen war. Nunmehr sind den oberschlesischen Gruben dieselben Bedingungen zuerkannt worden, wie den Dąbrowaern und zwar eine 11-proz. Erhöhung, rückwirkend vom 1. April d. Js. Dadurch beträgt nunmehr der Preis für oberschlesische Kohle zur Lieferung an die Eisenbahn I. Kategorie 28,50 zł. pro to.

### Benzin und Oele am schlesischen Markt.

Angesichts der weiterhin rigorosen Beobachtung der Kartellvorschriften ist die Tendenz für Benzine und Oele weiterhin steigend. Dazu trägt gleichfalls die Gründung des zentralen Verkaufsbüros beim Syndikat der Naphthaprodukte in Lwów bei, wohin sich sowohl Gross-, wie auch Kleinhändler um Lieferung von Benzin, Naphtha, Gas- und Spindenöle wenden müssen. Da jedoch das Büro die erwähnten Produkte nur ausgesuchten Firmen zuteilt und dazu noch in geringeren Mengen, als sie vordem umgesetzt hatten, lässt sich am Markte ein Mangel an Naphthaprodukten, besonders an Benzin, beobachten, was noch in besonderem Masse zur Steigerung der Tendenz beiträgt.

### Unterzeichnung des Vertrages des Naphthasyndikats.

Die Unterzeichnung des Vertrages des polnischen Naphthasyndikates, die einen Programmpunkt der kürzlich stattgefundenen Sitzung in Lwów war, jedoch zu keinem Ergebnis führte, soll nunmehr am 19. d. Mts. in Warszawa auf der Generalversammlung des Syndikats erfolgen. Der Vertrag wird eine Gültigkeitsdauer von 5 Jahren haben. Auf derselben Sitzung wird endgültig die Frage des Beitritts der kleineren Raffinerien zum Syndikat erledigt werden.

### Günstige Ergebnisse der Zuckerkampagne.

Die diesjährigen Zuckerernten zeitigten ein Resultat, das um 20 Proz. dasjenige des vergangenen Jahres übersteigt. Man rechnet mit einem Zuckerertrage bis zu 620.000 to, wovon 250.000 to. d. s. 40 Proz. der Gesamtproduktion ausgeführt werden können. Leider sind die Exportaussichten für unsere Zuckerindustrie äusserst ungünstig, da der Geldmarkt augenblicklich an einer Uebersättigung leidet und nicht zuletzt der Rübenzucker von dem billigeren Rohrzucker verdrängt wird.

### Tabakeinkäufe in Palästina.

Entgegen den Nachrichten, die von einem Ankauf der gesamten Tabakernte in Palästina durch das staatliche Tabakmonopol wissen wollen, hat dieses lediglich von den Genossenschaften in der Stadt Tel-Aviv ca. 30.000 kg. Tabak zur Probe bestellt.

### Polnische Gummiwarenfabrik errichtet in Marienburg eine Zweigniederlassung.

Wie der Marienburger Magistrat bekannt gibt, hat die Stadtverordnetenversammlung einem Vertrag über Verkauf von Gelände am Hafen Marienburg an ein dieser Tage unter der Firma Deutsche Gummiwerke Pepege A. G. Marienburg gegründetes Unternehmen zugestimmt. Mit dem Bau der Fabrik, in der Gummischuhe hergestellte werden sollen, soll sofort begonnen werden. Es handelt sich bei diesem Unternehmen um eine Zweigniederlassung der polnischen Firma „Pepege" Polski Przemysł Gumowy. Tow. Akc., die ihren Sitz in Grudziądz hat und dort etwa 5000 Arbeiter beschäftigt.

### Lebenshaltungsindex im September und Oktober.

Im Vergleich zum August haben sich die Lebenshaltungskosten im September um 0,4 Proz. ermässigt, stiegen dagegen im Oktober um 1,7 Proz.

### Projekt eines Kartellgesetzes.

Das Ministerium für Industrie und Handel hat ein Projekt für das Kartellgesetz beschlossen, das die Frage der staatlichen Aufsicht über die Kartelle regeln soll. Dieses Projekt wird nach Bearbeitung in den einzelnen Ministerien dem Sejm vorgelegt werden.

## Steuern / Zölle / Verkehrs-Tarife

### Um die Steueramnestie.

Die Lemberger Kaufleute richteten in richtiger Beurteilung der schwierigen wirtschaftlichen Lage des Mittel- und Kleinhandels und des Handwerks an den Finanzminister ein Gesuch zwecks Erlasses einer Amnestie für die rückständigen Steuerzahlungen vom Jahre 1926 einschl., wenigstens jedoch für die wegen Verzug entstandenen Strafen, und zwar aus Anlass der Feier des 10-jährigen Bestehens der polnischen Republik.

### Inhalt der Steuervorlagen der Regierung.

Die Regierung hat 4 Steuervorlagen ausgearbeitet und zwar im einzelnen:

1) ein Gesetzesprojekt über die dauernde Vermögenssteuer,

2) ein Gesetzesprojekt über die Ausgleichung der Sätze für Grund- und Boden, sowie über die Vereinheitlichung der Erhebung einzelner Kommunalabgaben,

3) ein Gesetzesprojekt über die Ermächtigung des Finanzministers zur Ermässigung der Umsatzsteuer, schliesslich,

4) ein Gesetzesprojekt, das die Besteuerung von Räumen abändern soll.

Dauernde Vermögenssteuern veranschlagt die Regierung auf 70 Mill. zł.

Die Erhöhung der Steuer für Grund und Boden soll 100 Proz. betragen, eine Steigerung, die ziemlich bedeutend ist; doch darf man hierbei nicht vergessen, dass die Grundsteuer seit dem Jahre 1924 trotz einer bedeutenden Verbesserung der Lage der Landwirtschaft und trotz einer Erhöhung des Verdienstes der Bauern keine Aenderung erfahren hat. Es erscheint deshalb die Einstellung der Regierung zu dieser Frage durchaus verständlich. Das Gesetzesprojekt, das eine Erhöhung der Grundsteuer beabsichtigt, sieht eine Aufhebung der Progression und eine Aufrechterhaltung der Degression vor.

Die Grundsteuer, die im letzten Budget mit 60 Mill. veranschlagt war, soll im kommenden Budgetjahr 1929/30 die Höhe von 120 Mill. erreichen.

Der so erreichte Ueberschuss ermöglicht eine Ermässigung der Umsatzsteuer.

Nach dem Budget sollen die Einkünfte aus der Gewerbesteuer niedriger sein, als die im Jahre 1929/30 erlangten. Wie verlautbart, soll die Gewerbesteuer um 50 Proz. ermässigt werden. Deshalb wird die Regierung nicht mit 250 Millionen, sondern lediglich mit 125 Millionen zł. rechnen können.

Alle diese Projekte sollen im Laufe der kommenden Woche bereits dem Marschall unterbreitet werden.

### Tarifierung von Friseur- und Schaufensterpuppen.

Wie das Finanzministerium mitteilt, unterlegen Friseurpuppen von natürlicher Grösse, hergestellt im ganzen aus gepresster Papiermasse, lackiert, mit Augen und Zähnen aus Glas, mit Augenbrauen aus Haaren, ohne Perücken, sowie Schaufensterpuppen aus Papiermasse, lackiert, mit Augen und Haaren, bezeichnet durch ein Relief in der Masse einer Verzollung entsprechend dem Wortlaut der Anmerkung 1. Punkt 4 der Pos. 61 des Zolltarifs, als Erzeugnisse aus Papiermasse gepresst.

### Festsetzung eines Ausfuhrzolls für Kleie.

Im Dziennik Ustaw vom 6. November d. Js. ist eine Verordnung veröffentlicht, auf Grund deren für Kleie aller Art ein Ausfuhrzoll in Höhe von 5 zł. pro 100 kg festgesetzt wird.

Mit Ausnahme von Roggen- und Weizenkleie ist jedoch auf Grund einer Genehmigung des Finanzministeriums eine zollfreie Einfuhr der übrigen Kleiearten möglich. Die Verordnung tritt am 7. Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

### Aufhebung des Ausfuhrzolls für Glyzerinseifenlauge.

Vom 6. November ab bis zum 31. Dezember 1928 einschliesslich wird der Ausfuhrzoll für Glyzerinseifenlauge in Höhe von 5 zł. pro 100 kg aufgehoben.

## Weltwirtschaft

### Zollerleichterung bei der Einfuhr von Maschinen nach Jugoslavien.

Nach Mitteilungen des offiziellen Regierungsblattes der S. H. S. ist das Ministerium für Industrie und Handel bereit, diejenigen Maschinen und deren Bestandteile, die im Inland nicht hergestellt werden, zollfrei hereinzulassen. Dabei wird gleichzeitig darauf hingewiesen, dass bereits Dampfkessel und Maschinen mit Ausnahme von Kesseln für Lokomotiven in Jugoslavien fabriziert werden.

### MARKTBERICHT

**Firma L. Rübenstein, Getreidegrosshandlung, Olmütz.**

**Weizen:** Es hat den Leser der amerikanischen Börsenberichte gar nicht überrascht, dass im Verlaufe der Berichtswoche zuweilen der Weizenpreis an den amerikanischen Börsen sprunghaft in die Höhe ging. — Der Eingeweihte nahm aber diese Steigerung sicherlich nicht ernst. — Es ist bekannt, dass Amerika nunmehr in dem hitzigsten Wahlfieber steht, und die einzelnen Kandidaten durch feierliche Versprechungen die Farmer für sich zu gewinnen suchen. — Man verspricht allgemein der Agrarparten durchgreifende Staatshilfe und setzt durch diese Reden günstiges Wasser auf die Mühlen der Haussepartei. — Das erstemal nach langer Zeit lesen wir wieder von ungünstigen Ernteschätzungen, von schlechten Ernteaussichten in dem in Betracht kommenden Weizenanbaugebiete u. s. w. — Wir Europäer können uns aber der Tat-

sache nicht verschliessen, dass wir eine wahre Rekordernte hinter uns haben. — Deutschland, welches als Weizenexporteur noch vor einigen Jahren gänzlich unbekannt war, bemüht sich, seine Weizenrekordernte im Ausland zu plazieren. Wirkliche Prachtsorten, deutschen Weizens 77/78 kg. Hektolitergewicht aufweisend, werden zum Preise von R. M. 17.50 — ab Grenze angeboten. — Selbst zu diesem Preise findet der Weizen fast gar keine Beachtung. — Recht flau liegt das Weizengeschäft in Jugoslavien. — In Erwartung guter Preise haben die jugoslavischen und nicht zuletzt die ungarischen Verlader ungeheure Mengen von Weizen donauaufwärts verladen, welche unverkauft in den Bratislavaer- und Wiener-Lagerhäusern liegen und selbst bei gedrückten Preisen schwer abzusetzen sind. Aber auch das Mehlgeschäft lässt viel zu wünschen übrig, — sodass der Müller in das Geschäft nicht eingreifen will.

**Roggen:** Der Roggenmarkt folgte in Amerika der unwesentlichen Preissteigerung des Weizens. — Man konstatierte allgemein eine rechte Befestigung der Kurse. — Die Preise haben eine Höhe erreicht, die weit unter dem Niveau der europäischen Roggenpreise liegen. — In Europa selbst liegt der grösste Teil der Ernte noch unverkauft auf dem Speichern der Landwirte, denn die Spekulation weicht dem Roggengeschäft offensichtlich aus. — Es ist richtig, dass der Hauptkonsum des Roggens in Zentraleuropa liegt, und dass man in Amerika mit den enormen Roggenvorräten nichts Richtiges anzufangen weiss. — Selbst der Roggenkonsum dort wird hauptsächlich von der aus Zentraleuropa eingewanderten Bewohnerschaft bestritten. Es müssen daher sicherlich sehr grosse überschüssige Mengen zur Verfütterung kommen. — Ob die europäische Roggenbaisse berechtigt ist oder nicht, möge die Erwägung lehren, ob auch da nicht grosse Roggenmengen zur Viehfütterung in Verwendung kamen. — Der Landwirt kann den Mais, der sich weit teurer, als Roggen stellt, nicht verfüttern.

**Mais:** Der Artikel hat die aufstrebende Richtung beibehalten, — doch scheint der Kulminationspunkt der Preisbewegung überschritten zu sein. — Wenn man bedenkt, dass im Monat August die Maispreise höher waren, als jetzt, wo die amerikanischen Maisvorräte zu Ende gehen, darf man sich der Ansicht nicht verschliessen, dass hier eine Wendung über Nacht eintreten kann. — Die Spekulation in Amerika ist in der Tat nicht mehr so intensiv zu fühlen, wie vor zwei Monaten. — Offenbar aus dem Grunde, weil Europa als grösstes Absatzgebiet für die kommenden Monate kaum in Frage kommen dürfte und dies deshalb, weil die heurige Ernte nicht so schlecht ist, wie man ursprünglich vermutete. — Nach den internationalen, statistischen, römischen Berichten, ist in Jugoslavien eine Mindereernte von 30% gegen die letztjährigen Ernteergebnisse zu verzeichnen. — Das Minus scheint durch die Platamais-Importe auf das Gleiche gekommen zu sein, sodass mit einem Export vielleicht doch zu rechnen sein dürfte.

## Messen u. Ausstellungen

**Wichtig für Teilnehmer an der Allgemeinen Landesausstellung in Poznań.**

10. Dezember 1928: Letzter Termin für die 2. Rate der Pachtsumme;
15. Februar 1929: Letzter Termin zur Einreichung der Dekorations-, Stand- und Reklameprojekte;
1. März 1929: Beendigung der äusseren Arbeiten an den Pavillons;
1. April 1929: Beendigung der Innenarbeiten;
1. Mai 1929: Einzahlung der 3. Pachtrate;
10. Mai 1929: Beendigung der Dekorationen, Standplätze und Reklamen;
16. Mai 1929: Eröffnung der allgemeinen Landesausstellung.

**Die Leipziger Messe und ihre Gliederung.**

Die Leipziger Messe wird regelmässig von 9000 bis 10 000 Ausstellerfirmen beschickt; damit ist sie die grösste Messe der Welt. Ihr Warenangebot ist von einer Vielseitigkeit und Vollständigkeit, wie es sonst nirgends geboten werden kann. Die Uebersichtlichkeit über die Musterlager wird dadurch erleichtert, dass die Messe in zwei Teile, die Mustermesse und die Grosse Technische Messe und Baumesse, zerfällt, die wiederum eine bis ins einzelne gehende Gliederung aufweisen.

**Die Mustermesse,**

untergebracht in 46 Messpalästen der Innenstadt, umfasst folgende Geschäftszweige:

Beleuchtunskörper,
Chemische, pharm. und kosmetische Artikel,
Edelmetalle. Uhren und Schmuckwaren,
Glas, Porzellan und Keramik,
Metallwaren, Haus- und Küchengeräte,
Kino, Photo. Optik und Feinmechanik,
Kunst und Kunstgewerbe,
Kurz- und Galanteriewaren,
Lederwaren und Reiseartikel,
Möbel und Korbmöbel,
Musikinstrumente,
Nahrungs- und Genussmittel,
Papier, Buchgewerbe und Graphik,
Bürobedarf,
Schuhe und Leder,
Spielwaren,
Sportartikel,
Textilwaren,
Verpackung und Reklame.

**Die Grosse Technische Messe und Baumesse**

besitzt ein eigenes, am Fusse des Völkerschlachtdenkmals gelegenes Ausstellungsgelände. Die grössten und leistungsfähigsten Fabriken führen hier in 16 gewaltigen Hallen die modernsten technischen Errungenschaften der verschiedensten Industriezweige lückenlos vor. Daneben sind alle für den Baumarkt wichtigen Erzeugnisse ausgestellt. Die Grosse Technische Messe und Baumesse umfasst folgende Industriezweige:

Kraft- und Antriebsmaschinen,
Arbeits- und Werkzeugmaschinen,
Fahrzeuge und Fördertechnik,
Bau- und Gastechnik
Elektrotechnik,
Eisen- und Stahlwaren,
Verschiedenes.

Die nächsten Messen finden statt:

| | |
|---|---|
| Frühjahrsmesse 1929 | Mustermesse: 3. März bis 9. März<br>Grosse Technische Messe und Baumesse: 3. März bis 13. März |
| Herbstmesse 1929 | 25. August bis 31. August |
| Frühjahrsmesse 1930 | Beginn 2. März. |

Auskünfte erteilt das Leipziger Messamt, Leopzig C. 1. Markt 4

# Danziger Wirtschaftsbrief.

Von Dr. Hermann Steinert.

Neben manchen unerfreulichen Erscheinungen, von denen namentlich der starke Rückgang der Holzausfuhr und eine erhebliche Verminderung der Einfuhr zu nennen sind, zeigt die Danziger Wirtschaft in den letzten beiden Monaten wieder einige Fortschritte, die manches Gute für die Zukunft versprechen. In erster Linie ist dabei hinzuweisen auf die Gründung einiger neuer Industrieunternehmungen grossen Umfangs. Wahrscheinlich wird gerade in der Entwicklung der Industrie, die von staatlicher Seite bisher in Danzig ja leider unglaublich vernachlässigt wurde, in Zukunft derjenige Weg liegen, der für Danzig trotz der Konkurrenz von Gdingen zu einem neuen Aufschwung führen kann. Seeverkehr und Seehandel werden notgedrungen in absehbarer Zeit unter der Konkurrenz von Gdingen zurückgehen, daran ist ein Zweifel nicht möglich. Neuerdings tritt eine Konkurrenz auch bereits im Heringshandel in Erscheinung, der bisher in Danzig in besonderer Blüte stand, und jetzt will man sogar die polnische Zuckerausfuhr über Gdingen leiten, obgleich schon die Danziger Zuckerspeicher längst nicht voll ausgenutzt sind. Aber auf dem Gebiet der Industrie werden manche Industriezweige dank der günstigen Lage Danzigs eine gute Entwicklungsmöglichkeit haben. Die Neugründungen sind hauptsächlich eine Gesellschaft für die Fabrikation von Kunstseide, die mit einem Kapital von 12 Mill. Gulden arbeiten und in Kürze 1.000 Arbeiter beschäftigen soll, und ein Unternehmen zur Zusammensetzung der amerikanischen Studebaker-Automobile aus eingeführten Teilen, wobei ca. 3—400 Arbeiter Beschäftigung finden sollen. Die neue Kunstseidenindustrie erhält ihre Daseinsberechtigung durch den ausserordentlich hohen Zoll auf kunstseidene Erzeugnisse bei der Einfuhr nach Polen, der höher ist als der Wert der Ware. An die Kunstseidenfabrik werden sich weitere Unternehmungen zur Verarbeitung der Kunstseide anschliessen, sodass diese Gründung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Danzig, die immer noch ein schwieriges Problem ist, erheblich beitragen dürfte. Bei der Autofirma handelt es sich um die Gründung eines amerikanischen Automobilkonzerns, der schon bisher zahlreiche Autos nach Polen einführte. Auch hier ergeben sich bei der Einfuhr von Autoteilen und Zusammensetzung in Danzig erhebliche Zollvorteile. Die amerikanische Firma Ford hat ja schon eine ähnliche Fabrik in Poznań.

Von den anderen Industriezweigen in Danzig ist namentlich die Nahrungsmittelindustrie in neuerer Zeit gut beschäftigt. Bisher ist auch die Schiffbau-Industrie, die wohl die grösste Arbeiterzahl unter den Industriezweigen Danzigs aufzuweisen hat, noch ausreichend beschäftigt. Die Schichau-Werft hat in diesem Jahre sogar ihre grösste Neubautonnage in der Nachkriegszeit zu Wasser gelassen. Bei dieser Werft gehen aber jetzt die Aufträge zu Ende, die im Jahre 1926 hereinkamen, und in absehbarer Ziet wird sie zu Arbeiterentlassungen schreiten müssen, sofern sie nicht neue Aufträge erhält. Die Danziger Werft (frühere Reichswerft) hat dagegen in den letzten Monaten mehrere Neubauaufträge hereinbekommen können, worunter besonders ein Passagier- und Frachtdampfer für Norwegen zu nennen ist, der in scharfer Konkurrenz von einer Reederei erlangt wurde, die schon kürzlich einen Neubau von der gleichen Werft geliefert erhielt. Die Verhandlungen mit Russland über Schiffsneubauten in Danzig sind bisher noch nicht erfolgreich gewesen. Wiederholt haben russische Beauftragte mit den Danziger Werften verhandelt, doch kam es noch nicht zu einer Bestellung. Russland muss in nächster Zeit, da eine Ergänzung seiner Handelsflotte dringend nötig ist, und auch die erforderlichen Gelder schon bewilligt sind, Neubauten im Ausland vergeben. Es fragt sich nur, ob die Kreditbedingungen der Danziger Werften gegenüber deutschen, französischen und englischen Werften konkurrenzfähig sind. Die Werften der anderen Länder können in der Regel auf staatliche Mitwirkung bei langfristiger Kreditgewährung rechnen, was in Danzig nicht der Fall ist. In Danzig hat ja überhaupt bisher der Staat die Wirtschaft nur geschädigt, ihre Entfaltung in jeder Hinsicht erschwert.

Die Entwicklung des Danziger Seeverkehrs ist in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen. Nennenswerte Fortschritte sind weder gegenüber dem Vorjahre noch gegenüber den ersten Monaten von 1928 zu verzeichnen. Der Eingangsverkehr des Danziger Hafens betrug in den ersten 9 Monaten von 1928 3 031.000 Tons gegenüber 2.894.000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Eingang des September zeigt gegenüber dem August mit 342.000 Tons einen kleinen Rückgang und war erheblich kleiner als der Verkehr des Juni. Zugenommen hat bisher noch immer der Kohlenumschlag, der im September eine neue Rekordhöhe von 513 000 t erreichte gegenüber 503.000 t im bisher besten Monat August. Inzwischen ist aber auch in Gdingen der Kohlenumschlag schon auf 192.000 t gestiegen. Die Holzausfuhr zeigt dagegen im September eine Rekordtiefe mit 49.900 t gegenüber 74 800 im August. Die diesjährige Septemberausfuhr an Holz machte nur ein Drittel der Menge des vorjährigen September aus. In den letzten drei Monaten war Rigas Holzausfuhr bereits etwas grösser als die Danziger. Die Rigaer Ausfuhr beträgt aber für die ersten 9 Monate von 1928 nur knapp 500.000 t gegenüber 741.000 t bei Danzig. Die in einigen Zeitungen für Riga genannte Ausfuhrmenge von 800.000 t Holz für das erste Halbjahr 1928 ist vollständig aus der Luft gegriffen, da nach der amtlichen Statistik Lettlands die gesamte Holzausfuhr im ersten Halbjahr 1928 nur 440.000 t betrug. Auch die Ausfuhr von Erdoelerzeugnissen über Danzig hat sich nicht belebt; die Zementausfuhr ist sogar etwas zurückgegangen.

Empfindlich zurückgegangen ist auch in den letzten Monaten der Passagierverkehr über Danzig, der im September mit einem Ausgang von 1.600 Passagieren einen ungewöhnlichen Tiefstand erreichte. Dies ist bereits der Konkurrenz von Gdingen zuzuschreiben. Gdingen zieht die polnischen Auswanderer für Südamerika, die bisher mit englischen Dampfern von Danzig nach Hull und London fuhren, um dort auf Südamerika-Schiffe umzusteigen, für die neue französische Linie von Gdingen nach Südamerika an sich. Diese Linie hat auch die Zementausfuhr über Danzig noch weiter verringert, die sich hauptsächlich nach Südamerika richtet.

Die Einfuhr über den Danziger Hafen zeigt in den letzten Monaten einen starken Rückgang, was zum Teil auf den Wegfall der Getreideeinfuhr, vor allem aber auch auf den Ausfall der Düngemitteleinfuhr zurückzuführen ist, die jetzt bereits zum grössten Teil über Gdingen erfolgt. Während in den ersten 6 Monaten des Jahres 1928 die durchschnittliche Einfuhr über Danzig monatlich fast 150 000 t betrug, machte sie in den letzten drei Monaten nur wenig über 100 000 t aus. Eigenartigerweise hat die Reiseinfuhr in den letzten Monaten trotz der Tätigkeit der Reisschälmühle in Gdingen mit ihrer grossen Reiseinfuhr nicht nachgelassen, sodass also der Danziger Handel in dieser Hinsicht seine Position noch behaupten konnte.

Was die einzelnen Handelszweige betrifft, so hat der Getreidehandel nach der neuen Ernte wieder eine ziemlich lebhafte Beschäftigung durch eine lohnende Gerstenausfuhr erhalten. Wenn auch dabei nicht solche Umsatzzahlen in Frage kommen, wie vor dem Kriege, so ist zur Zeit doch das Gerstengeschäft ziemlich bedeutend. Im September betrug die Gerstenzufuhr von Polen nach Danzig auf dem Bahn- und Wasserwege zusammen beinahe 20 000 t. Anderes Getreide spielt allerdings für den Grosshandel nur eine geringe Rolle. Eine nennenswerte Ausfuhr von Roggen oder Weizen kommt nicht in Frage. Etwas mehr Bedeutung hat schon das Geschäft in Hülsenfrüchten. Weizen wird sogar weiter eingeführt, da Polen zweifellos mit seiner Ernte nicht ausreicht. Im Holzhandel herrscht nach wie vor grosse Stille. Der starke Rückgang der Holzausfuhr blieb natürlich nicht ohne Rückwirkung auf die Geschäftslage. Ausser zwei grösseren Firmen, die ihre Zahlungen einstellen mussten, werden zwei andere bekannte grosse Holzfirmen liquidiert, ausserdem sind natürlich eine Reihe kleinerer Holzfirmen verschwunden. Der Kolonialwarenhandel ist ziemlich lebhaft wie immer im Herbst.

Für die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage ist in erster Linie kennzeichnend der weitere Rückgang der Erwerbslosigkeit. Die Erwerbslosigkeit erreichte im August mit 7695 Erwerbslosen ihren tiefsten Stand, hat sich aber auch im September nicht nennenswert verschlechtert. Die Summe für Erwerbslosenunterstützung, die der Freistaat in diesem Jahre aufwenden musste, ist um mindestens 20 Proz. kleiner als im Vorjahre. Der Geldumlauf ist im Laufe dieses Jahres fast gleichmässig gestiegen. Er errreichte seinen Höhepunkt Ende September mit über 47 Mill. Gulden. Bei diesen günstigen Anzeichen hat auch der Kleinhandel es nicht mehr ganz so schwer wie im vorigen Jahre. Allerdings bleiben immer noch schwere Sorgen für alle Erwerbszweige bestehen, da die hohe Steuerlast noch anhält, die übermässigen Staatsausgaben noch nicht vermindert sind und auf wirtschaftspolitischem Gebiet noch manche Fragen zu klären sind. Besonders hat man sich in letzter Zeit in dieser Hinsicht mit einer Förderung des Transitverkehrs von Russland und der Czechoslovakei her beschäftigt. Der russische Transitverkehr in Holz war ja in diesem Jahre lebhafter als früher, aber die alten russischen Ausfuhrgüter Getreide und Zucker fehlen noch immer, und eine Belebung auf diesem Gebiet ist auch unwahrscheinlich, weil Russland eben diese Waren fast garnicht mehr ausführt. Im Transitverkehr mit der Czechoslovakei steht Danzig in scharfem Wettbewerb mit Stettin, der jetzt auch von deutscher Seite durch Ausbau der Stettiner Hafenanlagen und Ausnahmetarife energisch geführt wird. Ob daher eine grössere Belebung des Danziger Verkehrs mit der Czechoslovakei möglich und zu erwarten ist, erscheint fraglich.

**„Das neue Europa“ (Zürich—Wien—Berlin).**

Im November—Dezemberhefte des XIV. Jahrganges — begegnen wir bedeutsamen Aeusserungen führender Staatsmänner, Diplomaten und Wirtschaftspolitiker. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel bekundet in seinen überzeugenden Ausführungen ein feines Verständnis für die Postulate der „Nationalen und Internationalen Wirtschaft“. Ueber die „Freiheit der Meere“ spricht Colonel House, der zu den vertrautesten Freunden und Mitarbeitern Wilsons zählte, an der Hand historischer Daten, für die Ausschaltung jener Momente, die der Begrenzung der Marinerüstungen entgegenstehen. Mit beweiskräftiger Offenheit äussert sich Nicholas Murrey Buttler, der bekannte Präsident der Columbia Universität und einer der Werkmeister am Friedensaufbau darüber, dass die Rüstungen der Vereinigten Staaten niemals den Zweck verfolgen dürfen, anderen Völkern Furcht einzuflössen. Der Artikel von Dr. Paul Hohenau über die „Organisation des Friedens“ bekundet den klaren Blick und weiten Horizont dieses tatkräftigen Pazifisten; seine mutigen Worte werden überall dort wo die Völkerverständigung ernsthaft angestrebt wird, Beachtung und Billigung finden. In gleichen Bahnen bewegen sich die Aufsätze des Mitgliedes der internationalen Arbeitsorganisation, Sektionschef Dr. Berger und der Artikel von Dr. Werner Arendt über die „Vorbedingungen der Abrüstung“. Aeusserst interessant und geistvoll behandelt ist das Thema über das „Friedensproblem“ durch den Führer der englischen Arbeiterpartei Ramsay Mac Donald. Beachtung verdienen auch die Ausführungen des lettischen Ministers und Völkerbunddelegierten A Balodis, des bekannten Staatsmannes Grafen Albert Apponyi über die Optantenfrage und des Präsidenten Bohac über das Wirtschaftsleben in der Czechoslovakei, u. a. m. Auslieferung: Wien IX., Türkenstrasse 9.

**Tanzpalast Trocadero.**

**Das Programm im November.**

Paris .... Madrid ....
Das sind die grossen Zeichen dieses Monats.
**Lo Davis.** — Ein exzentrisch gezeichnetes Gesicht, eigen-

artige Schönheit, etwas Lebenswarmes, Sonnendurchglühtes Tanzkultur bis in die Zehenspitzen, starkes Empfinden, Farbe und Kraft in der Gestaltung, seltene, geprägte Mimik, ein Schuss Bacchantisches, Rasse in der Beherrschung die Glieder — das ist Madrids Picadilly-Tänzerin. Alles gegossen in eine grosse Linie. Rubinsteins „Lichtertanz“ der erste Beweis Dann Erotica nach Goldmarkscher Musik. Katzengleich, in brennender Leidenschaft, eigenartigem Rhytmus, fascinierende Tempi und ein mystischer, grosser Schluss. Parodie Black Bottom, auch frei nach Josephine Baker (Yes, I have not Bananes! Und es geht auch!) Eigenartiges, im Takt Gerissenes. Die Physiognomie unterstreicht. Wie lange hatten wir nichts Besseres?

**Natacha et Maxon.** — Etwas fein Abgestimmtes, geprägte Eleganz, ein Duo in voller Harmonie. Ein blauschwarzhaariges, entzückendes Mädel, er die Ergänzung oder das ebenso grosse Nebenbei. Impulsives Leben durch alle Takte. Filigranarbeit im Tempo und melodisch getragenen Tonsätzen. Ein englischer Walzer in spielender, fliessender Form, in breiten Tönen prachtvoll gegeben. Die Folge „Tango argentino“ im Prestissimo. (Nur fragen wir uns hier, ob das Tempo die Schönheit nicht zu sehr verzeichnet). Ganz stark der Rhythmus, nichts Blutleeres. Die klare Farbenzeichnung der Schwarz-Weiss-Kostüme im Dienste der Wirkung. Der „One Step“ mit exakten, akrobatischen Momenten, bis zum eigenartig starken Schluss, der erneute Beweis reifer Kunst. Paris Ambassadeur, der letzte Erfolg. Wir glauben an den Weg der Beiden über Grosstadtbühnen.

**Ilian et Alexy.** Die augenblicklichen Sympathien nebenbei. Ein Paar voller Verve und Originalität, temperamentstark, kostümwitzig und — grotesk. Beweis der „Matrosentanz“. Eröffnung im Step, akrobatisch sehr gut unterbrochen, die Partnerin originell, mit allerliebstem Augengeplänkel, als gehörte es zur Tanzkunst, der Schluss in steter Steigerung bis zur Höchstleistung in Tanztechnik, Rhythmus und Akrobatik. Die „Serenade von Carilla“. Streng in der Markierung, gebunden und straff in den Uebergängen, das klassische Genre streifend und doch nicht verzerrt. Es war ein Wiedersehen mit einem reifer gewordenen Künstlerpaar.

**Margit-Edion.** Ueber einen „Wiener Walzer“ (ist etwa ein Wiener Walzer nicht zwingend in einem solchen Kostüm?) voller Freude und Farbe zur „Harlekinade“, der man ebenfalls Anerkennung nicht versagen darf. Der „Bayrische Tanz“ hat seine Eigenartigkeit ud volle Wirksamkeit. Der Tanz der Edion ist gut, man merkt die Arbeit und das Talent. Und hat Freude daran. (Aber bayrische Bauernmädel in dem Kostüm und von dem Format sollten sich vor grünledernen Safianschuhen hüten!)

**Hanka Bogutowna.** — Na also! Das rank-schlanke Kerlchen ist ein gut Stück vorwärts gekommen. Sie zeichnet einfach, aber gut. Das ist tausendmal gescheiter, als schwer und schlecht. Walzer, Charleston und die Humoreske von Dvorak waren sehr, sehr nett. Die Kostüme sprachen ebenfalls für die Künstlerin, die ihren Weg machen dürfte. Ein klein wenig mehr Temperament könnte nicht schaden.

Für die Trocadero-Jazz zeichnet **Hartenberg**, dessen wir gerne lobend gedenken. Wir haben über ihn und sein Spiel, sei es in Tanz- oder Stimmungsmusik, schon des öfteren berichtet. Sein blonder Saxophonist und der Pianist verdienen besondere Erwähnung.

Als mondainer Tänzer fungiert **Raoul Ferari**, dessen Tanzkunst uns nicht mehr unbekannt ist.

Unter der Boule lumineuse also ein neues Ensemble, das wert ist, gesehen zu werden.

**Arfa.**

### TEATRO DEI PICCOLI.

Das weltberühmte Theater der „künstlichen Menschen“, welches in den nächsten Tagen im Stadttheater in Katowice nur durch 2 Tage hindurch gastieren wird u. zw. Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. l. Mts., wird mit einem Programm auftreten, welches das Warschauer, Lodzer, Lemberger und zuletzt das Krakauer Publikum so bezaubert hat, dass die Eintrittskarten für alle Vorstellungen in einem Tage vergriffen waren. Das Programm wird beinhalten: Die schöne exotische Oper in 3 Akten: „Der Dieb von Bagdad“ mit Musik Bottessini's nach dem berühmten Märchen aus 1001 Nacht. Im Anschluss daran folgen Aufführungen aus der japanischen Operette „Geisha“, weiter besonders effektvolle und reichhaltig humorvolle Aufführungen aus Music hall, Zirkus und Ballett. Die Gastspiele dieses phänomenalen Theaters welches aus 500 künstlichen Personen, 100 verschiedenen Dekorationen und über 1000 Kostümen besteht, werden unter der Mitwirkung erstklassiger italienischer Sänger und des Opernorchesters unter der Direktion des Direktors Emilio Cardellini stattfinden. In Anbetracht der horrenen Transportkosten dieses Theaters nach Katowice, werden am Mittwoch und Donnerstag je 2 Vorstellungen gegenben werden. Der Beginn der 1 Vorstellung wird für 7 Uhr abends, der 2. für 9 Uhr abends festgesetzt.

Die Eintrittskarten sind bereits an der Theaterkasse in der Zeit von 10 bis 2 Uhr, und von 5—9 Uhr abends zu haben

**Das Original Prof. Theremin-Trio (Aetherwellen-Musik). gibt in Gleiwitz am 15. November 1928 ein einmaliges Gastspiel**

Die Konzertdirektion Th. Cieplik, Beuthen, schreibt:

„Es war einmal‘ so begannen die alten Märchen. Das Reich des Unwirklichen, des Traumes und der Phantasie war ihr Gebiet. Bunte Gestalten führten in ihnen ihr seltsam geheimnisvolles Leben.

„Es wird einmal sein“ . . . so beginnen die neuen Märchen. Ihnen gehört das Reich des Tages und der Arbeit. Die Wunder der Technik, die Genialität moderner Erfindungen leben in ihnen und das Neue, das Eigenartige an ihnen ist, dass dieses „Einmal“ bald, vielleicht schon morgen oder in einigen Monaten Wirklichkeit, Gegenwart sein kann. Ein solches Märchen des XX. Jahrhunderts ist die elektrische Musik. —

Das berühmte Trio des Prof. L. Theremin, dessen Erfindungen und Vorführungen als „aufregend“, „beängstigend“, „unheimlich“, ja sogar „gespenstisch“ bezeichnet wurden, konzertiert auf Einladung der Konzertdirektion Cieplik am Donnerstag den 15. November cr. 20 Uhr im ev. Vereinshaus-Gleiwitz. Theremin verwendet Wechselströme von verschiedenen Frequenzen zur Tonerzeugung. Zur Regelung der Tonhöhe und Tonstärke bedient er sich der Einwirkung der Körper, die Elektrizitätsleiter sind, auf die Antennen, die elektromagnetische Wellen ausstrahlen. Als Elektrizitätsleiter fungieren die Hände des Spielers, als Antennen ein auf dem kastenartigen Apparat rechts aufgesetzter vertikaler Metallstab und ein links seitlich angebrachter Metallkreis. Die freien Bewegungen der Hände im Raum näher oder ferner den Antennen, verändern die Verhältnisse des elektromagnetischen Feldes um die Antenne und dadurch auch deren Kapazität und die Frequenz des vom Apparat entsandten Wechselstroms. Die Veränderung dieser Faktoren der elektrischen Tonerzeugung hat auch die Veränderung der Tonhöhe und Tonstärke zur Folge. Die rechte Hand an der Stabantenne regelt die Tonhöhe, die linke über der Kreisantenne die Tonstärke. Je mehr sich z. B., die Finger der Stabantenne nähern, desto höher wird der Ton. Die so erzeugten Töne, von Natur leer und leblos, werden durch leichtes Vibrieren der Hand beseelt und singen gleich dem Ton der Geige oder der menschlichen Stimme. Auch die Klangfarbe — abhängig von der Zahl der Intensität der Obertöne — kann beeinflusst und verändert werden. Ein besonders eigenartiger Effekt ist das Echo, erzeugt durch einfaches Umschalten des Stromes. Der Ton kommt dann von der anderen Seite des Saales zurück.

Um jedermann einen Begriff von dem Wesen und der Bedeutung der Erfindung zu geben, wird das Konzert durch einen, etwa halbstündigen Vortrag eingeleitet, der durch seine ausführliche Demonstration an den Apparaten ausserordentlich fesselnd sein dürfte. Hierauf folgt das eigentliche Konzert, welches die Hörer mit der unbeschreiblichen Schönheit des Tones der Theremin-Apparate bekannt machen wird. Der Konzertteil wird aus Solis — Duos und Trios bestehen.

Da die Theremin-Erfindung neben dem sprechenden Film als das grösste musikalische Wunder unserer Zeit angesehen wird, dürfte der Gleiwitzer Abend — der einzige in Oberschlesien — in der oberschlesischen Musikwelt berechtigtes Aufsehen erregen und es empfiehlt sich daher baldige Besorgung von Eintrittskarten in den Musikhäusern Cieplik.




Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag: Dr. Alfred Gawlik, Katowice, — Verlag: „Hermes“ Sp. z ogr. odp., Katowice, — Druck: Śl. Zakł. Graf. i Wyd. „Polonia“ S. A. Katowice